

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 158 (1879)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein Hauptmann in der appenz. Gemeinde U..... wurde von einem Bäuerlein um einen Rath befragt. Derselbe wurde ihm auch bereitwilligst ertheilt und als Belohnung will ihm der Bauer 50 Rappen geben. Der Hauptmann verweigerte die Annahme, da er seine Rathschläge gerne unentgeldlich ertheile. Der Bauer aber meinte: „A, Herr Hoptma, nend's no, me ist jo nöd vergebe Narr of der Welt!“

Einem Schulmeister, der wohl viel Sauerkraut aber wenig Speck dazu hatte, brachte einst ein dankbarer Vater ein großes Stück Speck: Der Schulmeister, gerührt ob diesem Zeichen der Anerkennung, sprach in der Freude seines Herzens zum Bauer: „Schönen Dank lieber Mann, grüßt mir auch Eure Frau und sagt ihr, daß man das, was von einer Sau kommt, immer mit großem Dank annimmt.“

Einem Professor der Astronomie (Himmelskunde), welcher mit der Berechnung der Bahn eines Kometen beschäftigt war, wurde ein Student gemeldet. Ohne von seiner Arbeit aufzusehen, rief er: „Kann in 300 Jahren wieder kommen.“

Saure Trauben. Pfarrer: „Wir alle müssen arbeiten, Ihr auf dem Felde, ich in dem Weinberge des Herrn.“

Bauer: „Mit Verlaub, Euer Hochwürden, haben's heuer a so saure Trauben kriegt, wie bei uns z'Haus?“

Verwechslung. Von ein paar Zwillingssbrüdern, die sich sehr ähnlich sahen, war einer gestorben. Dem am Leben gebliebenen begegnete ein Bekannter. Um Vergebung, sagte er zu ihm, wer ist denn eigentlich von Ihnen gestorben, Sie oder Ihr Herr Bruder?

Ein kleines Mädchen, das mit seinem Vater spazieren gieng, sah auf einer Wiese einen Storch, der einen Frosch im Schnabel hielt. Was macht der Storch mit dem Frosch? fragt es seinen Vater. Dieser antwortete: er bringt ihn seinen Jungen zur Speise. Ach, seufzte die Kleine, könnte er uns nicht auch Frösche bringen, statt jedes Jahr ein Kind, so hätten wir doch Fröschenschenkel zu essen.

Aus der Schule. Lehrer: Peterli, wie viel gibt es Sakramente?

Peterli: Elfhundert.

Lehrer: Was, du Schlingel, woher elfhundert?

Peterli: Gestern Nachmittag habe ich die Essigflasche vom Ofen herunter g'schmissen! da hat mein Vater g'sagt: Du Tausendsakrament! und meine Mutter: Du Hundertsakrament! macht z'sammen elfhundert.

— „Ich,“ sagt ein Schneider zu seinem Fachgenossen, „ich mahne nie einen feinen Herrn!“ — „Gut, aber wenn er gar nicht bezahlt?“ — „Ja, wenn er innerhalb 3 — 6 Monaten nicht bezahlt, so ist er gar kein feiner Herr und wird gemahnt.“

Ein junger Mann, welcher Lebensart verstand, badete einst in einem Flusse, dessen Ufer entlang die Landstraße führte. Ein daherfahrender Wagen, in welchem eine schöne Dame saß, warf hart am Strandne um. Der Badende sprang, nackt wie er war, zur Hilfe herbei. Er zog die erschrockene Dame mit vieler Mühe hervor und half ihr auf; bat aber sehr um Vergebung, daß — er keine Handschuhe an habe.

Ein Herr in Luzern gieng mit seinen zwei Nichten aus, als ein Polizeidiener an ihn herantrat, um ihm einen längst verfallenen Wechsel zu präsentieren und Arrest zu verfügen. Sind Sie Herr P.? fragte der Polizist. Mit „Nichten,“ lautete die Antwort des Herrn P., indem er auf die beiden Mädchen deutete, worauf der Diener der Justiz sich wieder empfahl.

Was ist ein Wunder?

Antwort. Wenn einer bei einem guten Freunde hundert Franken entlehnt und verspricht, sie am Sonntag wieder zu bringen, kommt aber schon am Samstag damit. — Das ist ein Wunder.

Ein Student hatte von seinem Vater nichts als ein Paar alte Pelzstiefeln geerbt. „So laßt uns denn,“ rief er aus, indem er sie feierlich anzog, „in Gottes Namen unsere Erbschaft antreten.“